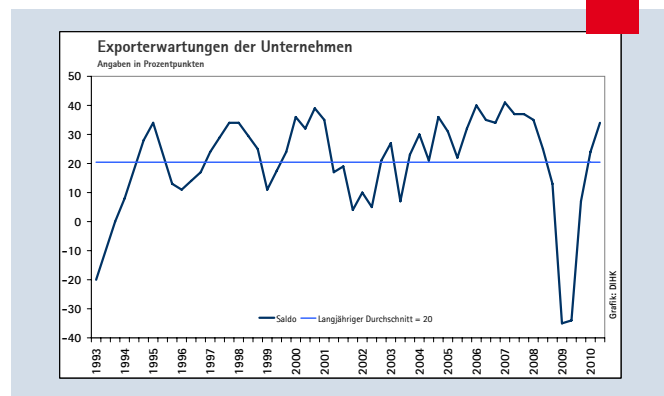
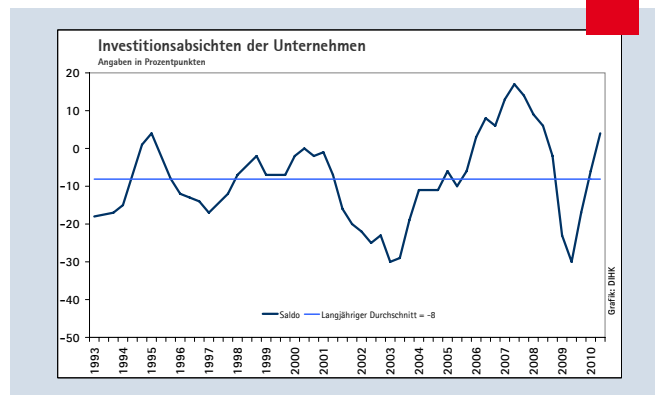


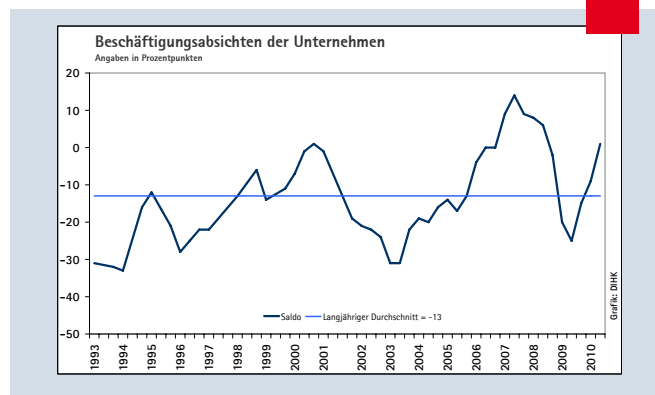
■ **Der Export** zieht weiter an. Die Bestellungen entwickeln sich wieder in Richtung Vorkrisenniveau. Dabei verschieben sich die Gewichte zunehmend zugunsten der Schwellenländer. Das begünstigt den Aufholprozess der deutschen Exportwirtschaft. Denn die deutschen Unternehmen haben diese Märkte frühzeitig mit Vertriebs-, Service- und Produktionsstandorten erschlossen. Das dynamische Wachstum der Schwellenländer geht mit einer weiteren Entwicklung und Modernisierung des Kapitalstocks einher – ein Vorteil für die technologie- und investitionsgeprägten deutschen Unternehmen. Aber auch auf den restlichen Märkten beleben sich die Geschäfte.



Investitionen | Die Unternehmen weiten ihre Investitionsbudgets deutlich aus. Produktmodernisierung, Ersatzinvestitionen und erste Ansätze für Erweiterungsinvestitionen finden statt. Das starke Anziehen der Investitionen deutet darauf hin, dass durch das rasche Zurückfahren der Investitionen im Zuge der Krise ein Investitionsstau entstanden ist. Nach den Einbrüchen gewinnt die Industrie ihre Rolle als Zugpferd für die Investitionen zurück. Die wieder auflebende Exportnachfrage veranlasst insbesondere die Chemische Industrie, die Medizintechnik und die PKW-Hersteller zu mehr Investitionen. Selbst der in der Krise arg gebeutelte Maschinenbau liegt wieder im Plus. Stark verbessert zeigen sich auch die Pläne der Anbieter von IT-Services, Hoch- und Spitzentechnologie. Allerdings: Die mit der Investitionsbelebung wieder steigende Kreditnachfrage wird die Finanzierungsmärkte fordern.



■ **Die Beschäftigungspläne** verbessern sich erneut deutlich. Mit einem krisenbedingten Rückschlag für die Beschäftigung ist nicht mehr zu rechnen. Erstmals seit zwei Jahren wollen wieder mehr Firmen Arbeitsplätze schaffen als Beschäftigung abbauen. Selbst in der Industrie ist der Beschäftigungsrückgang größtenteils gestoppt – in erster Linie infolge der deutlich anziehenden Exporterwartungen. Immer weniger Unternehmen sind auf Kurzarbeit angewiesen. Auch dies ist ein Indiz für die steigende Kapazitätsauslastung. Besonders in der Zeitarbeit, aber auch bei wissensintensiven Dienstleistern stehen die Zeichen sogar deutlich auf Beschäftigungszuwachs. Der Fachkräftemangel rückt wieder stärker in den Blickpunkt.



Verwendung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland

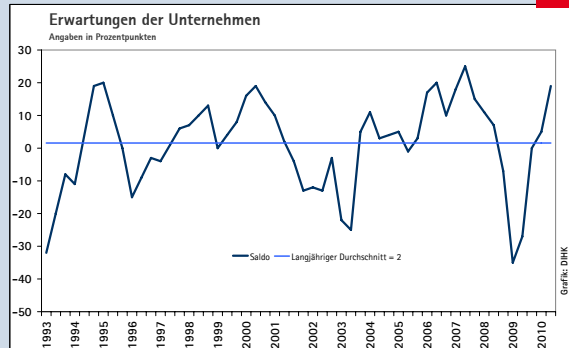
Veränderung gegenüber Vorjahr, in Prozent, preisbereinigt, verkettet	2008	2009	DIHK-Prognose 2010
BIP	1,3	-4,9	2,3
Private Konsumausgaben	0,4	-0,1	-1,0
Konsumausgaben des Staates	2,1	3,4	2,0
Bruttoanlageinvestitionen	3,1	-9,0	3,0
• Ausrüstungen	3,3	-20,5	4,0
• Sonstige Anlagen	5,3	4,9	6,0
• Bauten	2,6	-1,1	2,0
Export (Waren und Dienstleistungen)	2,9	-14,5	10,0
Import (Waren und Dienstleistungen)	4,3	-9,5	8,0

Arbeitsmarkt in Deutschland

	2008	2009	DIHK-Prognose 2010
Arbeitslosenzahl (Jahresdurchschnitt in Millionen)	3,27	3,42	3,2

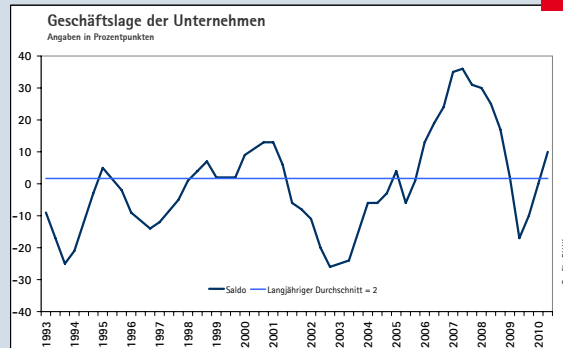
■ **Geschäftserwartungen** | Die Konjunkturerholung beschleunigt sich. Fast zwei Jahre nach Zuspitzung der Wirtschaftskrise haben die Konjunkturoptimisten bei den Geschäftserwartungen wieder eine satte Mehrheit gegenüber den Skeptikern. Die Industriewartungen erreichen mit einem Plus-Saldo von 31 Punkten sogar ihren historisch zweitbesten Wert. Nach dem krisenbedingten Rückschlag wachsen viele Industriebetriebe wieder zügig in ihre Kapazitäten hinein. Auch in der Breite kommt die Konjunktur voran: Bei den binnenorientierten Branchen Einzelhandel, Bau- gewerbe und personenbezogene Dienstleister verbessern sich die Geschäftserwartungen sogar etwas überdurchschnittlich.

■ Im Frühsommer 2010 erwartet jedes dritte Unternehmen (33 Prozent), dass sich seine wirtschaftliche Lage in den nächsten Monaten verbessert. Zu Jahresanfang gab sich nur jedes vierte Unternehmen optimistisch. Der Anteil der Pessimisten ist von 21 Prozent auf nur noch 14 Prozent gesunken. Damit hellen sich die Geschäftserwartungen um 14 Punkte auf nunmehr plus 19 Prozentpunkte auf. Seit seinem Tiefpunkt vom Jahresbeginn 2009 (minus 35 Punkte) hat der Saldo mittlerweile 54 Punkte gut gemacht – die stärkste Verbesserung innerhalb von nur vier Umfragen. Die Geschäftserwartungen erreichen aktuell sogar wieder ein Niveau wie im Frühsommer 2006 – der Frühphase der damalig deutlichen Konjunkturbeschleunigung.



■ **Die Geschäftslage** der Unternehmen ist erfreulich gut. Erstmals seit Krisenbeginn übersteigt die Anzahl der guten Lageurteile wieder die der schlechten – selbst bei den besonders krisengebeutelten Industrieunternehmen. Der Export hievt die Wirtschaft aus der Krise. Grundlage ist die weltweite Präsenz deutscher Unternehmen – und es hilft auch die Euroschwäche. Mehr und mehr liefert die Binnenwirtschaft Impulse: Die Bauwirtschaft überwindet die witterungsbedingte Delle vom Jahresbeginn; Einzelhandel und personenbezogene Dienstleister schätzen ihre Lage sogar spürbar besser ein als im Schnitt der letzten Jahre.

■ Mehr als ein Viertel der Unternehmen bewertet seine aktuelle Geschäftslage als gut (28 Prozent), über die Hälfte als befriedigend (54 Prozent) und nicht einmal jedes fünfte als schlecht (18 Prozent). Der resultierende Saldo aus „gut“- und „schlecht“-Antworten von zehn Punkten liegt erstmals seit der Zuspitzung der Wirtschaftskrise wieder deutlich im positiven Bereich – und schon wieder besser als im langjährigen Durchschnitt (zwei Punkte). Gegenüber dem konjunkturellen Tiefpunkt zur Vorjahresumfrage hat der Saldo sogar bereits 27 Punkte gutgemacht. Das entspricht ungefähr der Hälfte der vorherigen Saldoverschlechterung um 53 Punkte nach dem konjunkturellen Höhepunkt im Frühsommer 2007.



DIHK-Konjunkturumfrage Frühsommer 2010

80 Industrie- und Handelskammern fragen, über 22.000 Unternehmer antworten

Wirtschaft in Zahlen – Auf einen Blick

